

Rutesheim, den 7. Februar 2018

Erklärung zum Haushalt

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Hofmann,
sehr geehrte Herren Amtsleiter,

liebe Kolleginnen und Kollegen Stadträte,

auch die SPD im Gemeinderat hat sich an einem Wochenende in Klausur begeben und sich intensiv mit dem neuen Haushaltsplan befasst. Dabei ging es ruhig und konzentriert zu; Auseinandersetzungen oder kontroverse Diskussionen gab es keine. Auch beim abendlichen Gesellschaftsspiel „Wer bin ich, und wenn ja, wie viele“ standen Gewinner und Verlierer schnell fest, sodass genügend Zeit blieb, die Details aus dem umfangreichen Zahlenmaterial herauszuarbeiten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Statistiker von Versicherungen und Krankenkassen warnen: Ende Dezember, Anfang Januar steigt die Zahl der Herzinfarkte signifikant an – „Fröhliche Weihnachten“ usw. ... Ganz schön gewagt von der Stadtverwaltung, uns Stadträten ausgerechnet in dieser Zeit auch noch einen Haushaltsplan vorzulegen. Aber nicht nur gewagt, sondern auch bewährt, denn so bleibt uns Stadträten mehr als genug Zeit, um den Vorschlag der Stadtverwaltung – ganz in der Sprache der Medizin – auf Herz und Nieren zu prüfen.

In diesem Jahr dachte ich mir beim Blick auf den Verwaltungs- und Vermögenshaushalt, im Grunde genommen könnte man die wesentlichen Zahlen – die **wesentlichen** Zahlen – in drei Blöcke zusammenpacken, genauer in

1. Kinderbetreuung & Bildung
2. Infrastrukturausbau und -erhalt
3. Baulanderschließung für Gewerbe und Wohnbau

Diese Blöcke hängen irgendwie alle miteinander zusammen, und ich meine, für die Bürgerinnen und Bürger genügt ein Blick auf diese drei Bereiche, um den Haushalt im Groben zu verstehen.

1. Kinderbetreuung & Bildung. Seit einigen Jahren dürfen wir uns in Rutesheim und Perouse jährlich über eine dreistellige Zahl an Babies freuen. Bei uns dürfte der Nachwuchs vor allem durch Zuzüge junger Familien und weniger durch eine hohe Geburtenrate begründet sein; letztere dürfte so schlecht wie überall in Deutschland sein.

Für Stadtverwaltung und Gemeinderat bedeutet der Babyboom gleichermaßen Arbeit. Denn Kinder bedürfen tagsüber einer gehaltvollen Betreuung, also Kindergarten, Krippe, Tagesmutter. Das fordern zu Recht die Eltern, das fordert zu Recht der Bund.

Und an dieser Stelle beginnt uns der Schuh – oder vielmehr der Haushalt – zu drücken. Die Personalausgaben im Verwaltungshaushalt sind mit insgesamt 10,5 Mio. € so hoch wie noch nie, sie machen fast 30 % unseres Verwaltungshaushalts aus. Die Steigerung im Vergleich zum Vorjahr beträgt etwa 13,5% bzw. 1,25 Mio. €, was in weiten Teilen am Personalzuwachs und nicht an Gehaltssteigerungen liegt. Das Haus der Kinder, ein notwendiger und gelungener Neubau, braucht Erzieherinnen und Erzieher. Und von Baumaßnahmen war noch gar nicht die Rede – alleine der Außenbereich beim Haus der Kinder wird uns in diesem Jahr fast 190.000 € kosten; der Ausbau der Theodor-Heuss-Schule fiel v.a. 2017 ins Gewicht.

Das alles muss finanziert werden! Mit Gebühren in Höhe von ca. 0,5 Mio. € für Kindergarten und Kinderkrippen stehen uns zu wenige Einnahmen zur Verfügung. Zwangsläufig, aber schweren Herzens erhöht der Gemeinderat jährlich diese Gebühren.

Umso ärgerlicher, wenn man bedenkt, dass nicht nur die Zuzüge, sondern auch der vom Bund gewährte Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder über und unter 3 Jahren für diese enormen Kostensteigerungen verantwortlich ist. Was für ein verrücktes Finanzierungssystem! Der Bund bestellt, die Kommunen schaffen und die Eltern zahlen und zahlen. Halten sich die Kommunen bei den Gebühren zurück, weil sie Kinderbetreuung als eine Herzensangelegenheit und nicht nur als Pflichtaufgabe sehen, droht eine finanzielle Schieflage. Oder zugespitzt formuliert: Ist der Storch erst einmal gelandet, ist der Pleitegeier nicht mehr weit.

Ich finde, dieses Finanzierungssystem muss drastisch geändert werden. Und: Gemeinderat und Verwaltung müssen diesen Ausgabenposten in Zukunft mehr denn je in den Blick nehmen und im Hinterkopf behalten: Weniger Neubaugebiete bedeuten weniger Nachwuchs.

2. Infrastrukturerhalt und -entwicklung. Davon weiß jeder Hausherr ein Lied, wenn nicht gar ein ganzes Gesangbuch zu singen: Häuser bedürfen nach einigen Jahren enorme Anstrengungen zur Instandhaltung. Das gilt auch für unsere kommunale Infrastruktur.

- Im Vermögenshaushalt finden sich unter Baumaßnahmen sprichwörtlich viele kleinere Baustellen. Ein paar Beispiele: Das Alte Rathaus bekommt wärmeschutzverglaste Fenster für 80.000 €, das Pavillon II im Schulzentrum bekommt für 145.000 € ein Pultdach und Tiefbaumaßnahmen für den Breitbandausbau kosten uns 48.000 €. Kleinvieh macht auch Mist!
- Im Verwaltungshaushalt hat der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand im Vergleich mit 2017 eine vergleichbare Höhe und macht etwa 20% der Ausgaben aus. Allerdings verrät ein Blick in die Details: Sowohl die Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen als auch die Bewirtschaftung der Grundstücke und baulichen Anlagen hat sich kostenmäßig seit 2009 auf jeweils knapp 2 Mio. € verdoppelt. Rutesheim wäre nicht die erste Kommune in der Region, die ihre Infrastruktur in kurzer Zeit aufbaut und dann in finanzielle Schieflage gerät.

Hier gilt somit das gleiche wie bei den Personalkosten: Verwaltung und Gemeinderat müssen diese Zahlen im Blick behalten.

Aber müssen sie uns auch Sorgen bereiten? Ich denke nicht, und es gibt noch ein paar andere Zahlen, die uns vor Falten auf der Stirn bewahren. Unsere Kreditaufnahme in diesem Jahr: 0 €. Unsere Schulden im Kernhaushalt: 0 €. Unsere Zuführungsrate vom Verwaltungshaushalt zum Vermögenshaushalt, also für Investitionen frei gewordenes Geld: 2,3 Mio. € - ein ähnliches Level wie im Vorjahr. Das alles ist für uns machbar, aber wir müssen auf Sicht fahren.

3. Baulanderschließung. Hierbei geht es mir erstens um die Erschließung von Gewerbeflächen. Mit 7,3 Mio. € bzw. 63,9 % der Ausgaben vom Vermögenshaushalt nimmt die Stadt eine große Menge Geld in die Hand, um Gewerbeflächen im Gebersheimer Weg und im Schertlenswald II aufzukaufen. Im Vorjahr waren das gerade mal 1,76 Mio. € – ist diese deutliche Steigerung gerechtfertigt? Ich denke schon, denn wie Bürgermeister Hofmann immer betont: Rutesheim hat tolle Gewerbebetriebe, ist aber dennoch bei den Gewerbesteuererträgen im Vergleich eher unterdurchschnittlich. Die geplanten 4 Mio. € – ähnlich viel wie im Vorjahr – betragen gerade einmal 11,4 % der Einnahmen im Verwaltungshaushalt. Ferner ist nach dem Weggang von Bosch eine Lücke an Arbeitsplätzen entstanden – was für ein Verlust, vor Ort zu arbeiten ist besser als zu pendeln.

Umgekehrt spült die Baulanderschließung wiederum Geld in unsere Taschen. In diesem Jahr rechnen wir mit 4,4 Mio. €, was fast 40%, der Einnahmen unseres Vermögenshaushalts ausmacht. Und dieses Geld brauchen wir dringend in naher Zukunft. Wozu?

109 m² Wohnfläche, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon – und 1.377 € Kaltmiete. Sie ahnen es, ich rede nicht von meiner Ferienwohnung an der Côte d’Azur. Dieses Wohnungsangebot habe ich am 27.12.2017 entdeckt, es betraf eine Wohnung in einem größeren Wohnblock nahe der Festhalle, also jeden Mittwoch ab 20:00 Uhr 2 Stunden Blasmusik live – und das alles für 13 € m² kalt. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist in der Zwischenzeit katastrophal; Miet- und Kaufpreise sind durch die Schamlosigkeit der Eigentümer nahezu unerschwinglich. Wie wichtig Wohngelegenheiten sind, verrät zudem ein Blick auf unsere Einnahmen durch die Einkommenssteuer. Der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer soll 2018 7,72 Mio € oder 22% der Einnahmen des Verwaltungshaushalts betragen und ist damit deutlich höher als die Einnahmen durch die Gewerbesteuer. Die Höhe der Einkommenssteuer ist um fast 10 % gestiegen; Zuzüge und die generell positive Arbeitsmarktentwicklung dürften sich bemerkbar machen. Wohnungsnot und Einkommenssteuer: Wir brauchen dringend Wohnraum!

Umso wichtiger sind also die vorhin genannten Veräußerungserlöse durch Grundstücke, damit wir finanziell handlungsfähig bleiben. Mit der Konversion des Boschareals steht uns ein Mammutprojekt bevor, das uns überraschend in den Schoß gefallen ist. Hier könnten wir zumindest einen Teil der Wohnungsnot lösen. Nur wie? Vermutlich bräuchten wir einen Turm mit mindestens 800

Wohneinheiten; Fassade und Interieur komplett aus Glas, damit ja kein Schatten auf die Nachbarschaft fällt, und möglichst kein Pkw-Verkehr. Leider werden solche Gebäude allenfalls von Michael Ende oder Cornelia Funke gebaut, nicht aber von den üblichen Baugesellschaften. Wir ahnen, was uns beim Wohnbau insgesamt noch für eine Herkules-Aufgabe bevorsteht. Sozialer Wohnbau, Mehrgenerationenwohnhaus, bezahlbares Wohnen für Normalverdiener – wie wichtig sind da gesunde Finanzen.

Das war es schon mit meinen eingangs angekündigten drei Blöcken. Fassen wir nochmal zusammen: Kinderbetreuung, Infrastrukturerhalt sowie Baulanderschließung für Wohnbau und Gewerbe. Hier fehlt eigentlich nur noch der Verkehr, der jedoch mit dem Ausbau der Perouser Ostumfahrung auf einem hervorragenden Stand ist und 2018 im Haushalt nicht ins Gewicht fällt, weil sich Tilgungsrate und Zuschuss des Landes Baden-Württemberg mit jeweils etwa 700.000 € decken.

Und um die Zusammenhänge auf den Punkt zu bringen: Mehr Bauland bedeutet – positiv – höhere Siedlungserlöse, mehr Einwohner, mehr Einkommens- und Gewerbesteuer und mehr Wohnraum sowie – negativ – mehr Flächenfraß, mehr Verkehr und mehr Bedarf an Infrastruktur wie Kindergärten. **In diesem Spannungsfeld muss der zukünftige Bürgermeister agieren, nicht im Sinne eines Entweder-Oder, sondern auf der Suche nach einem gesunden Mittelweg.**

Um es in einem Bild auszudrücken: Auf seiner Reise zurück aus dem troianischen Krieg in seine Heimat kommt der antike Held Odysseus an einer gefährlichen Meerenge vorbei. Auf der einen Seite Skylla, ein vielköpfiges Ungeheuer, auf der anderen Seite Charybdis, ein Meeresstrudel, der mehrmals am Tag Wasser ansaugt und wieder ausspuckt. Kaum ein Schiff kommt hier unbeschädigt vorbei. Durch diese Passage muss der griechische Heroe durchsegeln, um seine heimatliche Insel Ittaka zu erreichen. Und so ist es auch in Zukunft für Rutesheim: Auf der einen Seite Verschuldung mangels Erschließung, eine zu groß gewordene Infrastruktur und eine schrumpfende Bevölkerung, auf der anderen Seite Flächenfraß, eine aus den Fugen geratene Infrastruktur und ein erhöhtes Verkehrsaufkommen. Wir sind gespannt, welchen Mittelweg uns der zukünftige Amtsinhaber anbieten wird.

Fassen wir das alles zusammen und werfen den Blick auf das große Ganze. Der Verwaltungshaushalt steigt um 1,65 Mio. €, ca. 5%, auf 35,1 Mio. €, der Vermögenshaushalt fällt um fast 30% bzw. 4,55 Mio. € auf 11,3 Mio. €, was selbstverständlich an den größtenteils bezahlten Projekten liegt. Das Gesamthaushaltsvolumen umfasst damit 46,4 Mio. €, und wer's etwas plastischer mag: Würde die Stadt diese Summe in 1€-Münzen hier auf dem Rathausplatz ausschütten, käme ein Gewicht von 348 Tonnen zusammen. Würde im Anschluss Stadtbaumeister Dieterle-Bard die Münzen heimlich in der Nacht Euro für Euro wie beim Dominospiel hintereinanderstellen, entstünde eine Strecke von etwa 108 km – bis nach Ulm würde das reichen.

Lassen Sie mich gegen Ende meiner Erklärung als Sozialdemokrat noch ein paar Worte zu sozial motivierten Zahlen sagen. Beim Bürgerfest vor ca. 10 Monaten, auf dem sich alle Rutesheimer Vereine präsentierten, sagte ich zu meiner Frau: Lass uns mal eben durch die Reihen schlendern und dann noch ein Stück Kuchen essen. Nach einer halben Stunde hatten wir nicht mal die erste Reihe geschafft. Was gab es da alles zu sehen und mit wie vielen engagierten Personen konnte man da sprechen! Klar, Vertreter der großen Vereine, Kirchen und Organisationen waren vor Ort. Aber es gab auch kleinere Gruppen, die man gar nicht so kennt. Ich konnte sogar mit einem Mann sprechen, der in seiner Freizeit mit großer Leidenschaft Schiffe modelliert und sie liebevoll mit Figuren und kleinen Bierkästen drapiert.

An diesem Samstag wurde mir wieder einmal bewusst: Das in unsere Vereine und Organisationen angelegte Geld ist hervorragend angelegtes Geld – besser wird es nirgends verzinst. Das Miteinander wird gefestigt, die Demokratie gestärkt. Und von dieser Leidenschaft fürs Hobby oder Ehrenamt profitieren dann wiederum Kinder und Jugendliche sowie viele weitere Bürgerinnen und Bürger. Die regulären Förderbeiträge in Höhe von 237.000 und die freiwilligen Zuschüsse über das Jahr hinweg sind goldrichtig angelegt – **das Ehrenamt gibt unvergleichbar bessere Zinsen als jede Bank.** Übrigens: Auf dem Bürgerfest verbrachten wir mehrere Stunden. Am Ende fiel der Kuchen bei den Landfrauen aus, was mir eine Rüge meiner Mutter einbrachte.

Abschließend bedanke ich mich bei allen, die beim Haushaltsplan mitgearbeitet haben und uns das Jahr über mit guten Erklärungen versorgt haben. Das gilt auch für die hervorragenden Unterlagen und eine seit Jahren ausgezeichnete Klausur. Der Haushaltplan hat meine Zustimmung sicher; das gilt auch für den Wirtschaftsplan Eigenbetrieb Wasserversorgung, hier unterstütze ich nachdrücklich die kostendeckende und nicht gewinn-orientierte Preisgestaltung.